

aus stufenweise eingewanderten ost- und westgermanischen Splittern, unter den ersteren vor allem der Skiren, an. P. S.

Othmar Scheiwiller, Der hl. Valentin, ein Apostel beider Rätien? (Zs. f. Schweiz. KG. 34, 1940, S. 1--13). Sch. unternimmt den Versuch, den in der Vita f. Severini und bei Venantius Fortunatus erwähnten Valentin mit dem heiligen gleichen Namens der Vita f. Corbiniani zusammenzubringen. Er soll Bischof in Augsburg gewesen sein und sich gegen Ende des 5. Jh.s vor den Alemannen in die Gebirge der Rätia secunda zurückgezogen haben. Wir finden sein Grab zunächst auf dem Zenoberg bei Meran. Die spätere Translation nach Passau ist bekannt. Aus den spärlichen Nachrichten wird unseres Erachtens reichlich viel herausgepreßt. Der Autor hat jedoch mit seinen Schlußfolgerungen recht, daß das Grab des heiligen, das bei Meran im Gebiete des Bistums Chur lag, für die außerordentliche Beliebtheit Valentins in der Diözese maßgebend gewesen sei. Ein Glaubensbote Rätiens ist er auf keinen Fall. M. B.

Gerhard Julius Wais, Die Alamannen in ihrer Auseinandersetzung mit der römischen Welt. Untersuchungen zur germanischen Landnahme (Deutsches Ahnenerbe, Reihe B: Sachwissenschaftliche Untersuchungen, Abt.: Studentische Arbeiten der deutschen Universitäten, Hoch- und Fachschulen 1). Berlin-Dahlem 1940, Ahnenerbe-Stiftung; 247 S. Dieses mit umsichtigem Fleiß gearbeitete Buch, dem noch ein zweiter Band mit dem wichtigsten Beleg- und Anschauungsmaterial folgen soll, bietet unter dem im Titel angegebenen Gesichtspunkt die Zusammenfassung eines weitverstreuten, vor allem vor- und frühgeschichtlichen Materials, das in drei Kapiteln (Die Alamannen; die „römische“ Gegenseite; die Auseinandersetzung) ausgebreitet wird. Manche Lücken und Ungleichmäßigkeiten, deren sich der Verf. selbst durchaus bewußt ist, fallen dem ungleichen Forschungsstande zur Last, der seinerseits eine Folge der noch bis in die landesgeschichtliche Arbeit der Gegenwart fortwirkenden politischen Zersplitterung des alemannischen Raumes ist. Wenn auch in manchen sachlichen Einzelheiten Bedenken gegen die Aufstellungen des Verf. möglich sind (vgl. die ausführlichen Bemerkungen von P. Goëbler in DZ. 1941 S. 121 ff.), so ist das nur ein Zeichen für die Selbständigkeit des Urteils, welche die Arbeit des Verf. trotz ihres kompilatorischen Charakters auszeichnet. Sie wird für weitere Forschung zwar niemals ungeprüft, aber auch niemals ohne Nutzen herangezogen werden können. H.-W. Kl.

Germanisches Volkserbe im Alamannendorf Wintersweiler (Deutsches Ahnenerbe, Reihe B: Sachwissenschaftliche Untersuchungen. Abt.: Arbeiten des Reichsberufswettkampfes d. deutschen Studenten 2). Berlin-Dahlem 1940, Ahnenerbe-Stiftung; 67 S. Aus dieser